

SOEPpapers

on Multidisciplinary Panel Data Research

284

Jan Goebel • Peter Krause • Joachim R. Frick • Markus M. Grabka • Gert G. Wagner

**Eine exemplarische Anwendung der
regionalisierten Preisniveau-Daten des BBSR auf die
Einkommensverteilung für die Jahre 2005 bis 2008**

Berlin, März 2010

SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research at DIW Berlin

This series presents research findings based either directly on data from the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) or using SOEP data as part of an internationally comparable data set (e.g. CNEF, ECHP, LIS, LWS, CHER/PACO). SOEP is a truly multidisciplinary household panel study covering a wide range of social and behavioral sciences: economics, sociology, psychology, survey methodology, econometrics and applied statistics, educational science, political science, public health, behavioral genetics, demography, geography, and sport science.

The decision to publish a submission in SOEPpapers is made by a board of editors chosen by the DIW Berlin to represent the wide range of disciplines covered by SOEP. There is no external referee process and papers are either accepted or rejected without revision. Papers appear in this series as works in progress and may also appear elsewhere. They often represent preliminary studies and are circulated to encourage discussion. Citation of such a paper should account for its provisional character. A revised version may be requested from the author directly.

Any opinions expressed in this series are those of the author(s) and not those of DIW Berlin. Research disseminated by DIW Berlin may include views on public policy issues, but the institute itself takes no institutional policy positions.

The SOEPpapers are available at
<http://www.diw.de/soeppapers>

Editors:

Georg **Meran** (Dean DIW Graduate Center)

Gert G. **Wagner** (Social Sciences)

Joachim R. **Frick** (Empirical Economics)

Jürgen **Schupp** (Sociology)

Conchita **D'Ambrosio** (Public Economics)

Christoph **Breuer** (Sport Science, DIW Research Professor)

Anita I. **Drever** (Geography)

Elke **Holst** (Gender Studies)

Martin **Kroh** (Political Science and Survey Methodology)

Frieder R. **Lang** (Psychology, DIW Research Professor)

Jörg-Peter **Schräpler** (Survey Methodology)

C. Katharina **Spieß** (Educational Science)

Martin **Spieß** (Survey Methodology, DIW Research Professor)

ISSN: 1864-6689 (online)

German Socio-Economic Panel Study (SOEP)
DIW Berlin
Mohrenstrasse 58
10117 Berlin, Germany

Contact: Uta Rahmann | urahmann@diw.de

Eine exemplarische Anwendung der regionalisierten Preisniveau-Daten des BBSR auf die Einkommensverteilung

für die Jahre 2005 bis 2008

**– Zugleich eine Dokumentation verschiedener Preisniveau-Zeitreihen für das
vereinigte Deutschland ***

Jan Goebel, Peter Krause, Joachim R. Frick, Markus M. Grabka und Gert G. Wagner

SOEP am DIW Berlin

März 2010

* Eine auf die inhaltlichen Ergebnisse gerichtete erste Version dieses Artikels (mit den Autoren Frick, Goebel und Grabka) ist im DIW-Wochenbericht 51-52/2009 erschienen.

Zusammenfassung

Die 1990 eingeführte Wirtschafts- und Währungsunion der BRD mit der DDR und schließlich die deutsche Wiedervereinigung war und ist für jede Statistik, die versucht die Lebensverhältnisse in Ost und West zu vergleichen, eine große Herausforderung. In seinem einleitenden Teil dokumentiert dieser Aufsatz die unmittelbar nach der Wiedervereinigung und in den 90er Jahren vom DIW Berlin vorgenommenen Kaufkraftparitäten-Berechnungen für Ost- und Westdeutschland. Sie erweisen sich weitgehend kompatibel mit den entsprechenden späteren Berechnungen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Die Ergebnisse beider Methoden weichen deutlich von der Annahme des Statistischen Bundesamtes eines einheitlichen Preisniveaus in Ost- und Westdeutschland ab. Anschließend werden die von der BBSR angegebenen regionalen Preisunterschiede in die Analyse der Einkommensverteilung in Deutschland einbezogen. Im Ergebnis führt dies bei den verfügbaren Haushaltseinkommen zu einer Annäherung des relativ ärmeren Ostens an den relativ reicheren Westen. Es kommt zwar weder zu einer Veränderung des grundsätzlichen Trends der letzten Jahre, noch zu einem vollständigen Ausgleich der bestehenden Unterschiede, trotzdem scheint auch für künftige Analysen der personellen Einkommensverteilung eine systematische Berechnung und Einbeziehung der regionalen Preisniveaus lohnend zu sein.

Keywords: German unification, personal income distribution, inflation, purchasing power parity

JEL Classification: D31, N34, N94

1 Hintergrund und Fragestellungen

Im Zusammenhang mit dem 20-jährigen Jubiläum des Mauerfalls ist die Angleichung der Lebensverhältnisse in Ost- und Westdeutschland wieder ein viel diskutiertes Thema. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der materielle Lebensstandard nicht nur von der Höhe der nominalen Einkommen abhängt, sondern auch vom jeweiligen Preisniveau und somit von der Kaufkraft der Einkommen.

Es ist theoretisch unbestritten, dass zur Bestimmung der Kaufkraft einzelner Haushalte und Personen regionale Kaufkraftunterschiede berücksichtigt werden sollten (die aufgrund unterschiedlicher Konsumgewohnheiten gegebenenfalls auch noch für verschiedene soziale Schichten differenziert werden könnten), jedoch ist dies in der statistischen Praxis und der empirischen Forschung alles andere als Standard. In der Regel werden nur die Kaufkraftveränderungen einer Währung für ganze Staaten berechnet und bei Analysen berücksichtigt, da diese rein makro-ökonomische Betrachtungsweise für die Berechnung der Inflation und zur Steuerung der Geld- und Zinspolitik ausreicht. Die Nicht-Berücksichtigung möglicher regionaler und sozio-struktureller Unterschiede in den Preisniveaus ist für die Analyse und Beurteilung der personellen Einkommensverteilung freilich ein Problem; ganz besonders in Deutschland zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung. Denn die beiden Teile Deutschlands starteten mit extrem unterschiedlichen Preisniveaus in den Vereinigungs- und Angleichungsprozess, für die es allerdings keine amtlichen Messungen gab, was eine Quantifizierung erschwert. Darüber hinaus wurde weder unmittelbar nach der staatlichen Einheit noch später eine konsistente amtliche Grundlage zur Messung von regionalen Preisniveaus geschaffen.

Faktisch wurden und werden von der amtlichen Statistik Unterschiede in den Ost-West-Preisniveaus ignoriert.¹ Da sich die Preisentwicklung in Ost- und Westdeutschland nahezu angeglichen hat, ist dieses Vorgehen der amtlichen Statistik zumindest im letzten Jahrzehnt auch nachvollziehbar. Freilich war das unmittelbar nach der Vereinigung nicht der Fall. Inzwischen liegen zudem „experimentelle“ Berechnungen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) vor, die dafür

¹ Regionale Preisniveau-Vergleiche wurden nie systematisch verfolgt, sondern gelegentlich anhand von Erhebungen für wenige Städte (ca. 50) durchgeführt. Vgl. Rostin (1979), Frick und Lahmann (1994) und Ströhl (1994).

sprechen, dass es nicht nur nennenswerte Ost-West-Unterschiede in den Preisniveaus gibt, sondern auch zwischen Kreisregionen in allen Landesteilen Deutschlands (vgl. BBSR 2009).

In diesem Aufsatz sollen die Implikationen der BBSR-Preisniveauberechnungen auf die reale personelle Einkommensverteilung illustriert werden. Dazu wird versucht konsistente Zeitreihen für die unterschiedlichen Preisniveaus in Ost- und Westdeutschland seit der deutschen Vereinigung im Juli 1990 zu erstellen. Auch die Berechnungen des Preisniveaus in der DDR durch das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) werden in diesem Zusammenhang dokumentiert.

2 Einige Vorüberlegungen

Preisindizes beschreiben zeitliche Preisniveauperänderungen, Kaufkraftparitäten geben demgegenüber Preisunterschiede an; in der Regel für Nationen (selten für Regionen). Beide Kennziffern beziehen sich zwar gleichermaßen auf die jeweilige Kaufkraft eines Nationalstaates (oder einer Region), bezeichnen aber verschiedene Sachverhalte, die auch unabhängig voneinander zu bewerten sind. Aus Preisindizes können auch nicht ohne weitere Informationen Kaufkraftparitäten abgeleitet werden.

Bei internationalen Vergleichen des Lebensstandards von Wirtschaftsräumen werden in der Regel Differenzen bei der Kaufkraft (Kaufkraftparitäten) berücksichtigt. Die in nominalen Werten erfasste Wirtschaftsleistung, und somit das Einkommen einer Region, steht in engem Zusammenhang mit dem dortigen Preisniveau. Denn in Gebieten mit geringen Einkommen ist in aller Regel auch das Preisniveau niedriger und somit die Kaufkraft der Einkommen höher als in Regionen mit hohen

Einkommen.² Um bei Ländervergleichen den Unterschieden in den Preisniveaus Rechnung zu tragen, werden Kaufkraftparitäten berechnet.³

Die Bedeutung von Kaufkraftparitäten wird deutlich, wenn man sich z. B. anschaut, dass nach Angaben des Statistischen Amtes der EU das verfügbare nominelle Einkommen je Einwohner in Deutschland etwas mehr als viermal so hoch ist wie in Polen⁴ - aber dort ist das Preisniveau nur etwa halb so hoch wie in Deutschland.⁵ Das um die Kaufkraftunterschiede bereinigte Einkommen ist daher in Deutschland somit etwas mehr als doppelt so hoch wie in Polen. In Deutschland und in Frankreich ist das verfügbare Einkommen je Einwohner nahezu identisch; in Frankreich sind aber die Preise höher, sodass das reale Einkommen dort um sieben Prozent niedriger ist als in Deutschland. (Bei dieser Betrachtung bleiben allerdings Unterschiede im Umfang nicht-monetärer Leistungen wie z. B. im Bildungs-, Gesundheits- und Verkehrswesen unberücksichtigt).

Im Allgemeinen werden Kaufkraftparitäten bei Vergleichen zwischen Ländern herangezogen, selten ist dagegen ihre Verwendung bei der Betrachtung von Einkommensunterscheiden zwischen den Regionen eines Landes. Dies ist vor allem durch den Mangel an Daten bedingt.

Wie die Erfahrung zeigt, sind die Preise für das Fahren mit der Bahn, die Anschaffungskosten für einen neuen PKW oder Fernseher sowie die Preise für Energie und Telekommunikationsdienste in allen Regionen Deutschlands sehr ähnlich. Bei lokalen Gütern wie transportkostenintensiven oder an die regionale Nachfrage gebundenen Industrieprodukten, einem Teil der konsumnahen Dienste, Bauleistungen und nicht zuletzt Wohnungsmieten dürfte es aber erhebliche regionale Preisunterschiede geben. So kann vielleicht ein Friseur in Nordvorpommern die

² Dies sagt allerdings noch nichts über die tatsächliche Verteilung der Einkommen aus. So können bei einer zunehmenden Polarisierung auch beide Entwicklungen parallel erfolgen; mit der überproportionalen Einkommensspreizung in Großstädten im letzten Jahrzehnt (vgl. Goebel et al. 2006) geht sowohl die Ausprägung hoher als auch niedriger Einkommen einher.

³ Die Ermittlung von Preisniveauänderungen erfolgen im Allgemeinen in kurzen zeitlichen Abständen; hier geht man demzufolge für die jeweiligen Zeitabschnitte von konstanten Warenkörben aus, die von Zeit zu Zeit angepasst werden.

⁴ Vgl. Eurostat Data Explorer unter <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home>.

⁵ Pressemitteilung Eurostats vom 15. Dezember 2009 (STAT/09/182).

gleiche Dienstleistung wie ein Friseur in München erbringen; den gleichen Preis wird er dafür aber nicht verlangen können.

Das Statistische Bundesamt weist traditionell keine regionalen Preisniveaunterschiede für den gesamten Warenkorb aus. Dies ist im internationalen Vergleich Usus: Einzelne Länder werden als „homogen“ betrachtet, für alle Landesteile wird also ein einziges Preisniveau unterstellt. Von der amtlichen Statistik in Deutschland werden, wie international üblich und für die Inflationsmessung notwendig, Preisniveaun \ddot{a} nderungen erhoben; diese wurden auch nach der deutschen Vereinigung für die Jahre 1991 bis 1999 für Ost- und Westdeutschland getrennt ausgewiesen (Statistisches Bundesamt 2010). Die Ost-West-Unterschiede in den Veränderungen waren Ende der 90er Jahre so klein, dass auf eine Differenzierung seither verzichtet wird. Mit den vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) vorgelegten „experimentellen“ Preisniveauberechnungen nach Kreisregionen wird – wie einleitend bereits gesagt – nicht auf eventuelle Unterschiede in den Preisniveaun \ddot{a} nderungen eingegangen, sondern es wird die die Annahme der Gleichheit der Preisniveaus zwischen Ost und West grundlegend in Frage gestellt.

Im Folgenden werden zunächst die vom DIW in Zusammenarbeit mit dem IAW in Halle für das erste Quartal 1991 ermittelten Verbrauchergeldparitäten⁶ zwischen Ost- und Westdeutschland und deren Anpassung anhand monatlicher Preissteigerungsraten bis 1993 dokumentiert. Die damit getrennt für Ost- und Westdeutschland errechneten Preisniveaus wurden insbesondere zur Kontrolle von Kaufkraftdivergenzen bei der Berechnung der gesamtdeutschen Einkommensverteilung in den 90er Jahren auf Basis der vom DIW erhobenen Daten der Haushaltserhebung „Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)“ angewendet. In einem zweiten Schritt wird geprüft, ob die „Rückrechnung“ der von der BBSR für die Jahre 2006 bis 2008 errechneten Preisniveaus für Ostdeutschland auf die Zeit bis unmittelbar nach der Vereinigung Deutschlands zu konsistenten Ergebnissen führt. Tatsächlich zeigt sich eine überraschende kleine Differenz zwischen den beiden Berechnungsmethoden.

⁶ Dieser Begriff wurde in der damaligen Veröffentlichung verwendet. Inzwischen hat sich eher 'Kaufkraftparität' als Bezeichnung durchgesetzt, die beiden Begriffe werden hier deswegen synonym verwendet.

3 Regionale Preisindizes für Deutschland

Für die DDR und die alte BRD gab es keine amtlich ermittelten Preisniveauunterschiede (Kaufkraftparitäten). Das DIW stellte nicht-amtliche Berechnungen an, auf die unten eingegangen wird.

Auch ohne amtliche Preisstatistik war klar erkennbar, dass unmittelbar nach der Vereinigung in Ostdeutschland sehr starke Änderungen des Warenangebots und der Konsummuster sowie des Preisniveaus erfolgten. Aber für die Zeit vor der Währungsumstellung (1. Halbjahr 1990) gibt es für Ostdeutschland noch keinen von der amtlichen Statistik erhobenen Warenkorb oder Preisindizes, der es erlauben würden, die Veränderungen der Kaufkraft im Vereinigungsjahr wirklich valide nachzubilden.

Die vom Statistischen Bundesamt für Ost- und Westdeutschland ausgewiesenen Preisindizes wiesen in den ersten Jahren nach der Vereinigung sehr starke Unterschiede in der Preisentwicklung aus, die sich aber bis Mitte der 90er Jahre relativ schnell angleichen. Es wurden aber, wie es in der alten Bundesrepublik auch der Fall war, keine regionalen Preisniveaus amtlicherseits berechnet.⁷ Ab 1995 betragen die jährlichen Differenzen der Preisindizes zwischen Ost- und Westdeutschland bereits weniger als 1 Prozentpunkt. In den Jahren 1997 und 1998 war der Preisaufrtrieb in Ostdeutschland sogar marginal niedriger als in Westdeutschland. Seit 1999 werden deswegen vom Statistischen Bundesamt auch keine getrennten Preisindizes für Ost und West mehr veröffentlicht.

Aus den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten *Veränderungen* der Preisniveaus in Ost und West lassen sich jährliche Korrekturfaktoren für die Veränderung der Kaufkraftunterschiede (Paritäten) errechnen, wenn man zumindest einmal die Paritäten bzw. die *Preisniveaus* in beiden Landsteilen direkt gemessen

⁷ Vgl. Rostin (1979) und Ströhl (1994).

hat. Für diese Berechnungen liegen in der Tat zwei Stützpunkte mit expliziten Kaufkraftabschätzungen vor:

- Ost-West-Preisniveaus liegen für die Periode 2006 bis 2008 vom BBSR (2009) vor. Danach gilt eine Kaufkraftparität von 106 % in Ostdeutschland.
- Eine weitere, frühe Niveauberechnung wurde für das Jahr nach der Vereinigung (1991) vom DIW und dem IAW vorgenommen (DIW und IAW 1991). Danach galt in Ostdeutschland eine Kaufkraftparität von 130,5 % im 1. Quartal 1991.

Ausgehend von den zu beiden Stichjahren bestimmten Kaufkraftparitäten kann bei Verwendung der amtlich berechneten Preisniveauveränderungen ein Verlauf der Ost-West-Kaufkraftrelationen im betrachteten Zeitraum errechnet werden. Ob die beiden auf Basis der unterschiedlichen Stützjahre berechneten Verläufe sich unterscheiden wird im Folgenden untersucht.⁸

3.1 Von der DDR zur BRD

Das DIW in Berlin hatte eine Tradition bei der nicht-amtlichen Bestimmung des Preisniveaus in der DDR.⁹ Zu diesem Zweck hatte das DIW eigene (seinerzeit illegale) regelmäßige Kaufkraftherhebungen in Ostberlin durchgeführt, die auf die gesamte DDR übertragen wurden. Auf das so errechnete Preisniveau zum Ende der 80er Jahre konnte dann im Jahr 1990 zugegriffen werden, um es zum Ausgangspunkt aktueller Berechnungen der Preisniveaus im vereinigten Ost- und Westdeutschland zu machen.

In einem vom DIW gemeinsam mit dem neu gegründeten ostdeutschen Wirtschaftsforschungsinstitut IAW (damals noch in Ost-Berlin; später in Halle) verfassten Gutachten (Bedau et al. 1991; DIW und IAW 1991) wurden für das erste

⁸ Für einen völlig anderen Ansatz, der explizit theoriegeleitet ist, vgl. Beblo et al. (2001) und die dort zitierten älteren Arbeiten von Collier zur Kaufkraftparität DDR-BRD.

⁹ Vgl. Bericht zur Lage der Nation (1987); Melzer und Vortmann (1986); Vortmann und Schwartau (1984, 1985); Otto-Arnold (1973, 1982); Otto-Arnold und Vortmann (1982); Vgl. für die Berechnung der Nach-Wende-Kaufkraftunterschiede DIW und IAW (1991).

Quartal des Jahres 1991 für drei unterschiedliche Haushaltstypen Verbraucher-geldparitäten errechnet. Es ergab sich ein Kaufkraftvorsprung in Ostdeutschland von 137 % für Rentnerhaushalte und von 129 % für Arbeitnehmerhaushalte mit mittleren sowie höheren Einkommen. Unter Berücksichtigung der demografischen Verteilung wurde hieraus ein Durchschnittswert in der Bevölkerung von 130,5 % ermittelt (Krause 1993a: 6). Diese Kaufkraftparität kann als Ausgangspunkt für eine Fortschreibung mit Hilfe von amtlich ermittelten Preisniveauperänderungen herangezogen werden.

Aufgrund der sehr starken unterjährigen Veränderungen im Preisgefüge und dem stufenweisen Abbau von Subventionen in Ostdeutschland wurden im DIW die Kaufkraftparitäten in den ersten drei Jahren seit der Vereinigung zunächst auf Monatsbasis anhand der unterschiedlichen Preisentwicklung fortgeschrieben (vgl. Krause 1994a: Anhang).¹⁰ Die Ost-West-Paritäten sanken demnach im zweiten und dritten Quartal 1991 auf ca. 129 %; im vierten Quartal des Jahres 1991 erfolgte dann ein abrupter Rückgang der Kaufkraft auf ca. 118 %.¹¹

Für die Anwendung der Ost-West-Paritäten auf die monatlichen Einkommensangaben (gemessen mit dem SOEP) wurden diese infolge der diskontinuierlichen Preisentwicklung in den ersten Jahren nach der Vereinigung an die Haupt-Interview-Monate angepasst (1991: West, Februar bis April; Ost: März bis Mai); demzufolge wurden die Paritäten im Jahr 1991 in den SOEP-Analysen auf einen SOEP-spezifischen „Jahreswert“ von 128,6 %¹² gerechnet.

Die Anpassung der Ost-West-Paritäten wurde anhand der getrennten Preisindizes entsprechend auch für die folgenden Jahre vorgenommen.¹³ Auf diese

¹⁰ Vgl. auch (Krause et al. 1992; Krause 1993b, 1994b).

¹¹ Eine neuerliche DIW-interne Berechnung der Verbrauchergeldparitäten für das vierte Quartal 1991 kam für die drei Haushaltstypen (Arbeitnehmerhaushalte: 113 %; Rentnerhaushalte 115 %) (Schmidt 1992) bereits auf eine Ost-West-Parität von 113,5 % in der Gesamtbevölkerung (Krause 1993a). Diese Relation blieb nach DIW-Einschätzung auch in etwa im Jahr 1992 erhalten.

¹² Die anhand des 1. Quartals ermittelte Ost-West-Parität von 128,6 % bezieht sich auf die tatsächlichen Interviewmonate im SOEP; die unterstellte Kaufkraft-Parität liegt demnach im Jahresdurchschnitt 1991 noch etwas niedriger.

¹³ Die Anpassung der Kaufkraftparitäten erfolgte aufgrund der starken unterjährigen Preisdifferenzen bis 1993 bezogen auf die Interviewmonate des SOEP: 1990 143,3 %; 1991

Berechnungen bezogen sich bei Arbeiten zur gesamtdeutschen Einkommensverteilung viele Veröffentlichungen des DIW in den 90er Jahren.¹⁴

Die für West- und Ostdeutschland nach der deutschen Vereinigung amtlich vorgenommene getrennte Berechnung von Preisindizes wurde 1999 eingestellt, da – so die offizielle Begründung – die Unterschiede vernachlässigbar gering waren. Seit 2003 verwendet die amtliche Verbraucherpreisstatistik auch einen einheitlichen Warenkorb für Deutschland insgesamt. Dieses Vorgehen wird damit begründet, dass die Verbrauchsgewohnheiten sich inzwischen in Ost und West weitgehend angeglichen und die Verbraucherpreisindizes über längere Zeit nahezu identische Verläufe gezeigt hätten (Egner 2003).

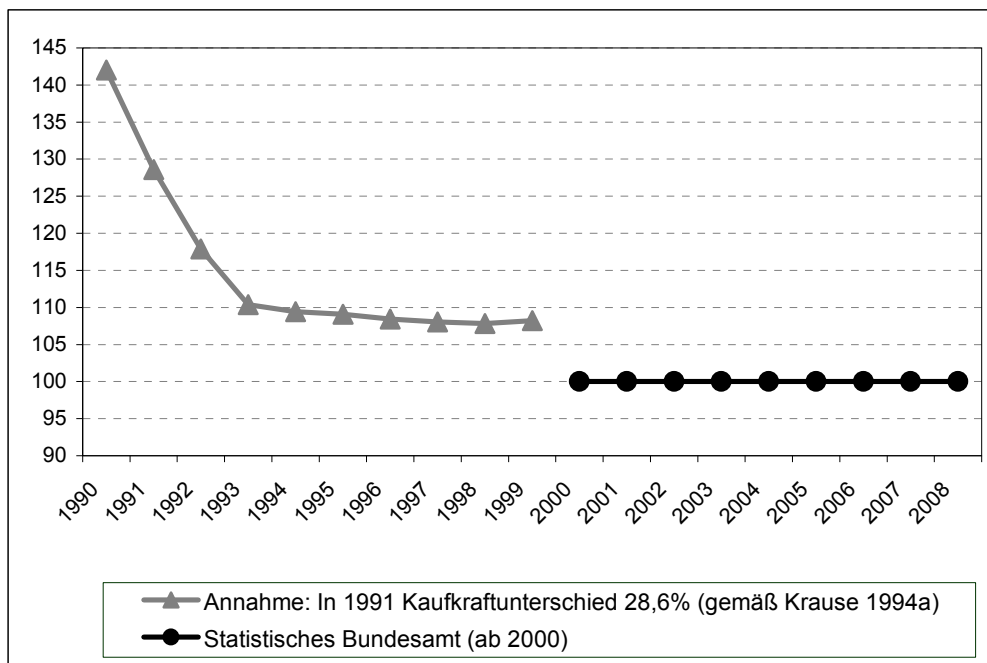
Nachdem sich die Preisentwicklungen in der zweiten Hälfte der 90er Jahre zwischen Ost und West angeglichen hatten und von Seiten des Statistischen Bundesamtes ab 2000 keine entsprechenden Differenzierungen mehr ausgewiesen wurden, konnten die unterstellten ursprünglichen Kaufkraftdivergenzen und -paritäten auch nicht mehr Ost-West-differenziert fortgeschrieben werden.

Da die Berechnungen von regional differenzierten Preisniveaus in Deutschland stark annahmebehaftet waren (sie basierten letztlich ja auf den vom DIW in den 80er Jahren in Ostdeutschland konspirativ ermittelten Preisen), haben das DIW Berlin und der Sachverständigenrat für die Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) sich entschieden, der Vorgehensweise des Statistischen Bundesamtes zu folgen, bei der *faktisch* unterstellt wird, dass im Jahr 2000 Preisgleichheit zwischen West und Ost erreicht worden war (vgl. z. B. SVR 2000, Ziffer 498ff). So wurden z. B. die Berechnungen auf Basis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nicht um Kaufkraftunterschiede bereinigt. Man ging davon aus, dass sich sowohl die zeitlichen Preisveränderungen als auch die regionalen Preisniveaus in Ost und West nicht mehr unterschieden. Entsprechend wurde bei den Analysen des DIW Berlin zur gesamtdeutschen Einkommensverteilung ab 2000 keine Ost-West-Anpassungen mehr durchgeführt.

128,6 %; 1992 117,8 %; 1993 112,7 %; die Paritäten der Jahresdurchschnittswerte sind geringfügig niedriger.

¹⁴ Vgl. Krause (1992); Habich und Krause (1994); Headey et al. (1994, 1995a,b); Andorka et al. (1995) und schließlich Krause (1998).

Abbildung 1: Ost-West-Kaufkraftparität 1990 bis 2008



Quelle: Krause (1994a), Statistisches Bundesamt und eigene Darstellung

Die Ost-West-Kaufkraftparitäten, die sich auf Grundlage der „DIW-Basissschätzung“ zum Beginn des Vereinigungsprozesses im Zeitverlauf ergeben, sind in Abbildung 1 dargestellt. Die differenzierte Berechnung der Preisniveaus für Ost- und Westdeutschland bricht – wie oben ausgeführt – im Jahr 1999 ab. Ginge man von dieser Zeitreihe aus auf das Standardverfahren des Statistischen Bundesamtes über, ergäbe sich ab dem Jahr 2000 ein unplausibler Sprung der Ost-West-Kaufkraftparität nach unten.

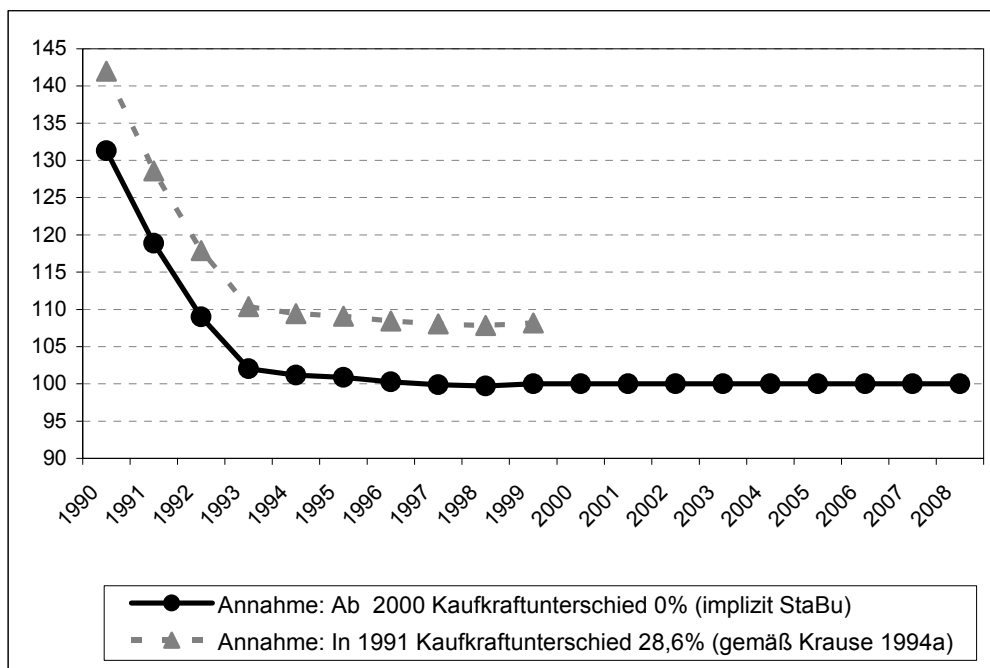
3.2 Zwei Blicke von der BRD zur DDR

Um einen Sprung der Parität zwischen 1999 und 2000 zu vermeiden, wurden ab dem Jahr 2000 für Analysen auf Basis des SOEP (z. B. für den SVR) Kaufkraftparitäten für Ostdeutschland in den 90er Jahre berechnet, die als Basis die vom Statistischen Bundesamt unterstellte gleichen Kaufkraft in Ost- und Westdeutschland benutzen: Von der Annahme gleicher Preisniveaus im Jahr 2000 ausgehend wurden die Kaufkraftparitäten für die Jahre 1999 bis 1990 „rückwärts“ angepasst.¹⁵ Dieses

¹⁵ Diese Paritäten sind auch als Kaufkraftparitäten im Cross Nation Equivalent File (CNEF), das für internationale Vergleiche der Einkommensverteilung vielfach benutzt wird, abgespeichert. Vgl. Frick et al. (2008).

Verfahren führte im Vergleich zu den Kaufkraftparitäten, die die in der DDR erhobenen Preise als Ausgangspunkt nahm zu deutlich niedrigeren Paritäten (vgl. Abbildung 2). Es setzte sich aber angesichts der vielfältigen Unsicherheiten als Standardverfahren beim DIW Berlin und dem SVR durch.

Abbildung 2: Ost-West-Kaufkraftparitäten 1990 bis 2008

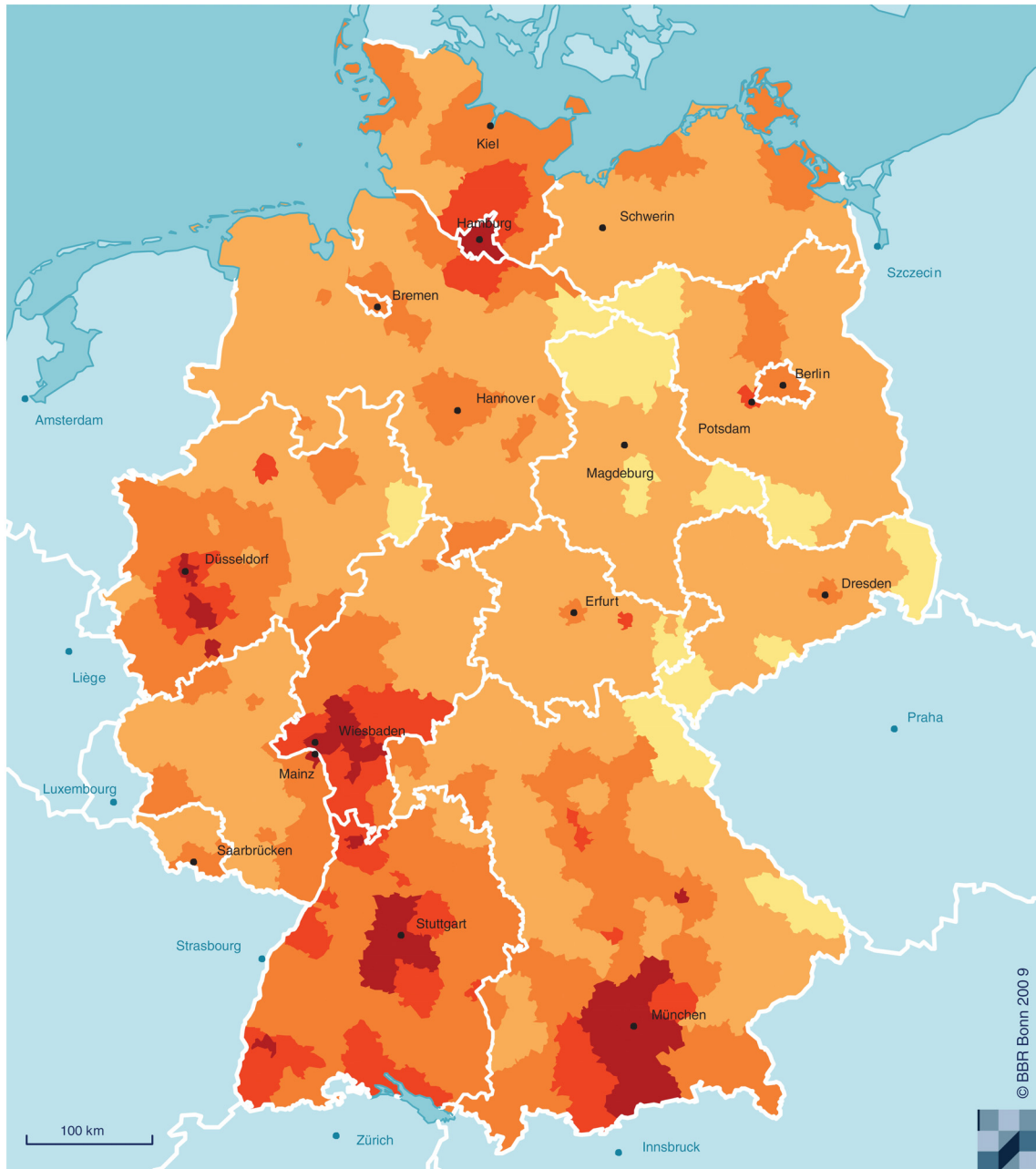


Quelle: Krause (1994a), Statistisches Bundesamt und eigene Darstellung

Dieses Standardverfahren wird freilich in Frage gestellt, nachdem das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR 2009) für die 393 Kreisregionen in Deutschland Preisniveaus für die Jahre 2006 bis 2008 geschätzt hat. Grundlage war dabei das Wägungsschema des Statistischen Bundesamtes zur Berechnung des Verbraucherpreisindex mit der Basis 2005. Zwar konnten auf der regionalen Ebene nur etwa drei Viertel des Warenkorbs abgebildet werden, regionale Datenlücken (fehlende Preise in einigen Kreisregionen) wurden aber entweder durch einen Mittelwert der umliegenden Kreisregionen ersetzt oder mit Hilfe von Regressionsmodellen geschätzt. Die Nutzung von Daten aus dem Zeitraum 2006 bis 2008 unterstellt, dass sich Preise in den verschiedenen Regionen in diesem Zeitraum gleichmäßig veränderten.

Deutlich zeigen die BBSR-Informationen insbesondere das relativ hohe Preisniveau von Ballungsregionen und das niedrigere Preisniveau in weiten Teilen Ostdeutschlands (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Regionaler Preisindex nach Berechnungen des BBSR



Regionaler Preisindex (Bonn=100)

- bis unter 80
- 85 bis unter 90
- 90 bis unter 95
- 95 bis unter 100
- 100 und mehr

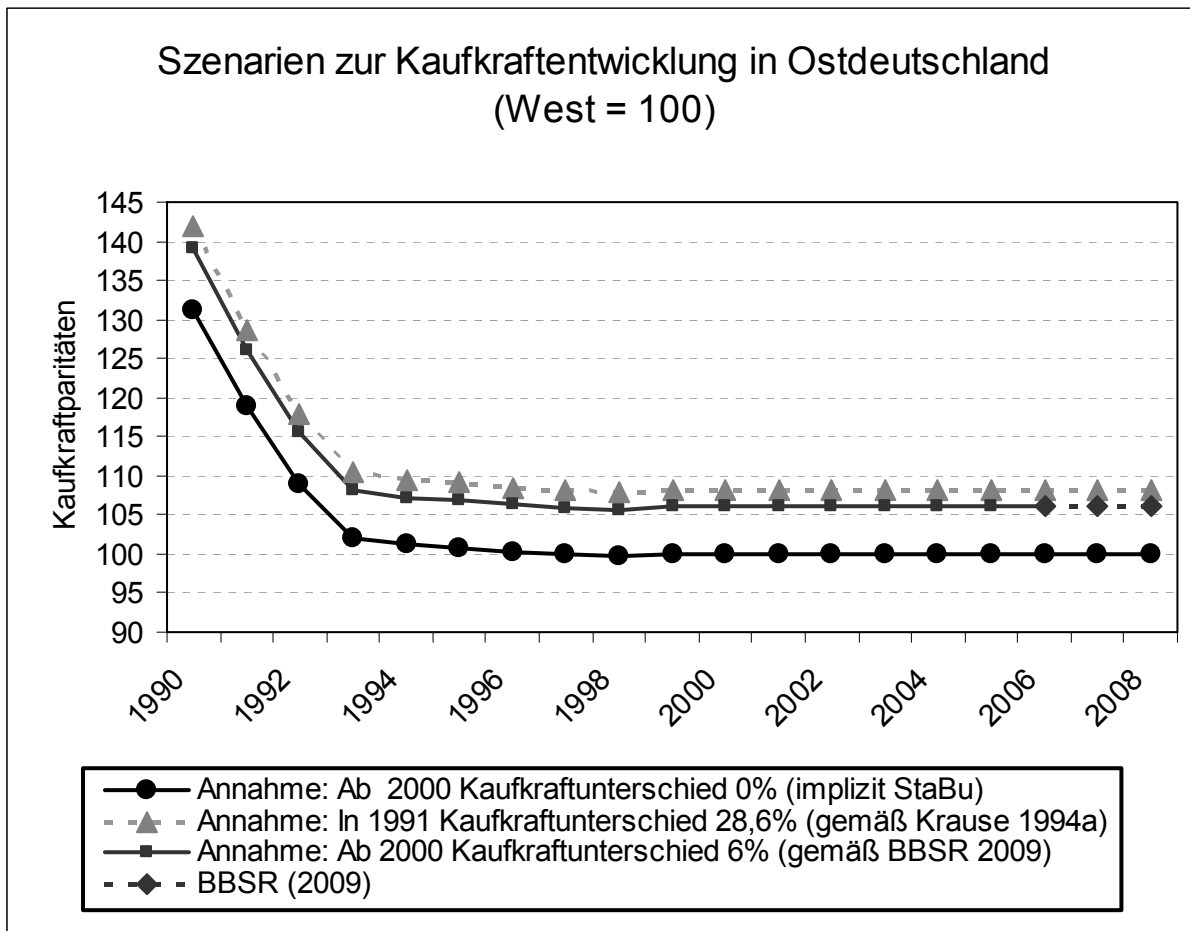
Datenbasis: Eigene Berechnungen des BBSR mit Daten von 2005 bis 2009
Geometrische Grundlage: BKG, Kreisregionen, 31.12.2006

Unsere Frage lautet nun: Inwieweit sind die neuen BBSR-Berechnungen mit den bisherigen, unmittelbar nach der Vereinigung vorgelegte Berechnungen (vgl. Abschnitt 3.1 oben) kompatibel? Zu diesem Zweck kann man den für ganz Ostdeutschland aus den Kreisdaten berechenbare Kaufkraftvorteil von etwa 106 % (in den Jahren 2006 bis 2008) mit Hilfe der amtlichen Preisniveauveränderungen rückwärts gerichtet zur Berechnung von Kaufkraftparitäten bis hin zum Jahr 1990 benutzen. Dabei muss man für die Jahre 2008 bis 2000 von einer in Ost- und Westdeutschland gleichen Veränderung ausgehen, da seit dem Jahr 2000 das Statistische Bundesamt keine getrennten Zeitreihen mehr zur Verfügung stellt. Für die Jahre 1999 bis zurück zu 1990 kann man die Veränderungsraten für Ost- und Westdeutschland differenzieren.

Die Ost-West-Kaufkraftparitäten, die sich auf Grundlage der BBSR-Schätzung für die Jahre 2006-2008 rückwärts gerechnet im längeren Zeitverlauf ergeben, sind in Abbildung 4 dargestellt. Für diese Jahre ist – wie oben dargestellt – aus den BBSR-Kreisdaten eine Ost-West-Kaufkraftparität von 106 % errechnet worden (mittlere Linie in Abbildung 4).¹⁶ Aufgrund der von Statistischen Bundesamt seit 2000 ausgewiesenen gleichen Preisniveauveränderungen in Ost- und Westdeutschland bleibt die Parität bis zurück zum Jahr 2000 konstant bei 106 %. In den Jahren davor liegt sie höher, da die Preissteigerungsraten in Ost- und Westdeutschland verschieden waren. Die Paritäten für die 1991 bis 1999 wurden so berechnet, dass sich ab dem Jahr 2006 die Parität von 106 %, die von der BBSR gemessen wird, ergibt.

¹⁶ Nach den im SOEP verwendeten Bevölkerungsgewichten für die einzelnen Kreisregionen wurde ein Durchschnittswert für ganz Ostdeutschland ermittelt.

Abbildung 4: Ost-West-Kaufkraftparitäten 1990 bis 2008



Quelle: Krause (1994a), BBSR (2009), Statistisches Bundesamt und eigene Darstellung

3.3 Vergleich der Ergebnisse

Mit Abbildung 4 können die verschiedenen Preisniveau- bzw. Paritäts-Berechnungen gemeinsam betrachtet werden. Es liegen drei Zeitreihen vor:

- (1) die Zeitreihe der Ost-Kaufkraft*parität*, die von den Berechnungen für das Jahr 1990/91 ausgeht und nach 1999 eigentlich *abgebrochen* werden muss (vgl. Abbildung 1 oben), da keine ost-west-differenzierten Preisniveau*veränderungen* mehr vom Statistischen Bundesamt ausgewiesen werden. Setzt man die Reihe mit dem Wert der Parität in 1999 fort, dann ergibt sich die obere Linie in Abbildung 4.

- (2) die Zeitreihe der Ost-Kaufkraft*parität*, die aufgrund der fehlenden amtlichen Differenzierung der Preisniveauveränderungen nach 1999 die damit faktisch unterstellte Gleichheit der Preisniveaus in Ost- und Westdeutschland ab 2000 bis zum Jahr 1990/91 *zurückrechnet* (SOEP- und SVR-Standardverfahren) (untere Linie Abbildung 4; vgl. auch Abbildung 2 oben); und
- (3) die Zeitreihe der Ost-Kaufkraft*parität*, die auf Basis der BBSR-Berechnungen für die Jahre 2006 bis 2008 die für diesen Zeitraum ermittelte Ost-West-Kaufkraftparität mit Hilfe der von 1990 bis 1999 vorliegenden ost-west-differenzierten Preisniveau*veränderungen* und der Annahme gleicher Veränderungen seit 2000 *zurückrechnet*.

Abbildung 4 macht deutlich, dass sich aufgrund der unterschiedlichen Annahmen und Berechnungsmethoden Unterschiede für die verschiedenen Kaufkraftparitäten zeigen.¹⁷ Es ist klar, dass die „Standardmethode“, die Preisniveaugleichheit ab 2000 unterstellt, andere Ergebnisse liefern muss als die beiden anderen Zeitreihen. Erstaunlich ist jedoch, dass die beiden Zeitreihen (obere und mittlere Linien), die von einer höheren Kaufkraft in Ostdeutschland ausgehen (am Anfang bzw. am Ende des dargestellten Zeitraums) zu erstaunlich gleichen Niveaus zu Beginn und Ende des Betrachtungszeitraums kommen.¹⁸

Zusammenfassend sei festgehalten: In Abbildung 4 repräsentiert die unterste Linie die derzeitige amtliche Linie (Standardmethode) bei der Berechnung von Einkommensniveaus und der Einkommensverteilung. Ab dem Jahr 2000 werden aufgrund gleicher Preissteigerungs*raten* auch keine Preisniveauunterschiede zwischen Ost- und West unterstellt.

Geht man hingegen von den BBSR-Berechnungen für die Jahre 2006 bis 2008 aus, die eine etwa 6 % höhere Kaufkraft für Ostdeutschland ausweisen, dann ergibt die „Rückrechnung“ für das Jahr 1991 eine Ost-Kaufkraftparität von etwa 126 %. Dem

¹⁷ Vgl. für die numerischen Werte auch den Anhang.

¹⁸ Die nahezu gleichen Niveaus sind angesichts der unterschiedlichen Basis-Werte erstaunlich. Die Parallelität der Verläufe ist hingegen zwangsläufig, da für alle Zeitreihen dieselben vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen Preisniveau*veränderungen* benutzt werden bzw. aufgrund fehlender Alternativen benutzt werden müssen.

gegenüber steht für dasselbe Jahr ein Wert von 128,6 %, den Krause (1994a) – wie oben dargestellt – auf Basis der Abschätzungen des DDR-Preisniveaus durch DIW und IAW (1991) errechnet hatte. Beide Werte sind erstaunlich ähnlich. Dies gilt – da für alle Berechnungsweisen die vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen Preisveränderungen benutzt werden – methodisch bedingt dann auch für das Ende des Betrachtungszeitraums. Legt man hingegen die Kaufkraftparität von 128,6 % für das Jahr 1991¹⁹ als Stützwert zugrunde und schreibt diese Ost-West-Parität – wie ausgeführt – fort, so ergibt sich daraus ab 2000 eine Ost-West-Parität von 109,1%. Auch diese unterscheidet sich von der BBSR-Schätzung von 106% wenig. Gemessen an den Unsicherheiten, mit der beide Berechnungsmethoden der Kaufkraftdifferenzen im Jahr 1991 und 2008 verbunden sind, führen die „Vorwärts“- wie „Rückrechnung“ der Ost-Kaufkraftparität zu einem durchaus überraschend kleinen Unterschied.

4 Exemplarische Ergebnisse zur Ost-West-Einkommensverteilung für die Jahre 2005 bis 2008 auf Basis der BBR-Kaufkraftparitäten

In diesem Abschnitt wird empirisch geprüft, inwieweit der mit großer Sicherheit noch bestehende Ost-West-Unterschied in der Kaufkraft einen nennenswerten Einfluss auf Aussagen zur aktuellen Einkommensverteilung und –ungleichheit in Deutschland hat. Benutzt wird dazu die BBSR-Kaufkraftparität von 106 % für Ostdeutschland, die sich – wie oben gezeigt – nur unwesentlich von einer Fortschreibung unterscheidet, die auf unsicheren Werten für 1991 aufsetzend, einen Wert von 109,1 % ergibt. Der amtliche Wert von 100 % erscheint in diesem Zusammenhang unplausibel.

Die hier genutzten Einkommensdaten (bedarfsgewichtete Haushaltsnettoeinkommen²⁰) stammen aus dem Sozio-oekonomischen Panel

¹⁹ Der Jahreswert von 128,6 % ist – wie oben ausgeführt – abgeleitet aus einer ermittelten Kaufkraftparität von 130,5% im 1. Quartal 1991, bezogen auf die Haupt-Interviewmonate des SOEP.

²⁰ Die Einkommenssituation von Haushalten unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung wird durch Umrechnung in so genannte Äquivalenzeinkommen – das sind unter Bedarfsgesichtspunkten modifizierte Pro-Kopf-Einkommen – vergleichbar gemacht. Dazu werden die Haushaltseinkommen unter Verwendung einer ursprünglich von der OECD

(SOEP).^{21,22} Die im Folgenden für ein bestimmtes Jahr angegebenen Einkommen beziehen sich immer auf das jeweils vorhergehende Kalenderjahr; die Bedarfsgewichtung beruht auf der Haushaltszusammensetzung zum Befragungszeitpunkt.

Dieses Einkommen ist für den betrachteten Zeitverlauf inflationsbereinigt mit Hilfe des Index der Verbraucherpreise für Deutschland insgesamt. Diese Preiskorrektur bezieht sich auf das jeweilige Einkommensjahr; das heißt, bei den Vorjahreseinkommen wird der Preisindex auf das Vorjahr des Erhebungsjahres angewendet.

In einem ersten Schritt werden dabei die im SOEP erhobenen nominalen Vorjahreseinkommen mit Hilfe des Verbraucherpreisindex des Statistischen Bundesamts, der bis 1999 unterschiedliche Werte für West- und Ostdeutschland ausweist, in Preise von 2005 umgerechnet.²³ Dies entspricht der Vorgehensweise der langjährigen Einkommensberichterstattung auf Basis der SOEP-Daten, hier auch als Standardkorrektur bezeichnet.²⁴ Zusätzlich zu dieser zeitlichen Preisanpassung werden in einem zweiten Schritt die regionalen Unterschiede in den Niveaus der Preise für Güter und Dienstleistungen berücksichtigt. Diese Korrektur wird für die in den Jahren

vorgeschlagenen Skala umgerechnet. Der Haushaltsvorstand erhält in der von Eurostat revidierten Fassung dabei ein Gewicht von 1; weitere erwachsene Personen haben jeweils ein Gewicht von 0,5 und Kinder von 0,3. Als Kind gilt, wer das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

²¹ Das SOEP ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung privater Haushalte, die seit 1984 in Westdeutschland und seit 1990 in Ostdeutschland jährlich durchgeführt wird; vgl. Wagner et al. 2008.

²² Fehlende Einkommenswerte werden durch Schätzwerte ersetzt. Dies gilt für den Fall, dass lediglich einzelne Angaben in sonst ausgefüllten Fragebögen fehlen (Item Nonresponse) oder bei vollständiger Verweigerung einzelner Haushaltsmitglieder in sonst befragungswilligen Haushalten (Partial Unit Nonresponse). Im letzteren Fall wird seit 2009 (rückwirkend für alle Wellen) ein aufwendiges mehrstufiges Verfahren für sechs einzelne Brutto- Einkommenskomponenten (Erwerbseinkommen, Renten sowie Transferleistungen im Falle von Arbeitslosigkeit, Ausbildung/Studium, Mutterschutz/Erziehungsgeld/Elterngeld und private Transfers) angewandt. Geschätzte Werte werden im Haushaltskontext gemeinsam mit den von den befragungswilligen Mitgliedern erhobenen Einkommensangaben einer Simulation von Steuer- beziehungsweise Sozialversicherungsabgaben unterzogen und ergeben das für die folgenden Analysen relevante verfügbare Vorjahreseinkommen (vgl. Frick/Grabka/Groh-Samberg 2009).

²³ Das Jahr der Bezugsbasis [2005] wird vom Statistischen Bundesamt im Allgemeinen in 5-Jahresschritten angepasst.

²⁴ Frick et al. (2005); Frick/Grabka (2008); SVR (1998/99, 1999/2000, 2000/01, 2002/03, 2004/05, 2006/07, 2007/08, 2009/10).

2005 bis 2008 erhobenen Einkommen vorgenommen; damit werden für diese Periode gleich bleibende regionale Preisunterschiede unterstellt. Die pauschale Anwendung des BBSR-Index für 4 Beobachtungsjahre scheint akzeptabel, da auch in die Berechnung des regionalen Preisindex Daten aus dieser Periode eingehen.

In Ostdeutschland sind die bedarfsgewichteten Haushaltseinkommen, ausgehend von einem recht niedrigen Niveau, in den Jahren direkt nach der Wende relativ stark gestiegen, seit 2001 wird der Abstand zu Westdeutschland jedoch eher wieder größer. Korrigiert nach der Standardmethode (s.o.: Einkommen ausgedrückt in Preisen von 2005) zeigt sich eine Tendenz der Annäherung zwischen West- und Ostdeutschland lediglich für die erste Hälfte der 90er Jahre. Mittlerweile ist der Abstand zwischen West- und Ostdeutschland wieder fast so groß wie zu Beginn der 90er Jahre. Wird die für 2005 bis 2008 mögliche Korrektur um regionale Unterschiede im Preisniveau auf der Ebene der Kreisregionen vorgenommen, ist eine deutliche Niveaueinhebung für Ostdeutschland erkennbar. Der Rückstand gegenüber Westdeutschland verringert sich um rund fünf Prozentpunkte, von 21 Prozent auf 16 Prozent.

Das durchschnittliche bedarfsgewichtete Einkommen lag 2008 in Westdeutschland ohne die Berücksichtigung regionaler Preisdifferenzen bei rund 21.500 Euro (Median: 18.500 Euro), der entsprechende Wert für Ostdeutschland betrug knapp 17.000 Euro (Median: 15.600 Euro). Nach Berücksichtigung der regionalen Unterschiede im Preisniveau sinkt der Durchschnittswert für den Westen leicht auf 21.250 Euro; für den Osten steigt er um knapp fünf Prozent auf rund 17.800 Euro (Tabelle 1).

Tabelle 1

Mittelwerte und Mediane der Vorjahreseinkommen in Ost- und Westdeutschland mit und ohne Berücksichtigung regionaler Preisdisparitäten

Jahr	Real ohne Berücksichtigung regionaler Preisdisparitäten (1)			Real mit Berücksichtigung regionaler Preisdisparitäten (2)			Abweichung in % zwischen (1) und (2)		
	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost
Mittelwert									
2000	20247	21023	17432	-	-	-	-	-	-
2005	20426	21326	16954	20409	21096	17758	-0,1	-1,1	4,7
2006	20360	21342	16595	20334	21105	17378	-0,1	-1,1	4,7
2007	20446	21362	16888	20392	21088	17692	-0,3	-1,3	4,8
2008	20591	21511	16957	20546	21251	17762	-0,2	-1,2	4,7
Steigerungsrate von 2000 auf 2008									
	1,70%	2,30%	-2,70%	-	-	-	-	-	-
Median									
2005	17869	18540	15590	17946	18423	16431	0,4	-0,6	6,0
2006	17746	18424	15137	17908	18396	15880	0,9	-0,2	5,4
2007	17577	18260	15543	17707	18160	16358	0,7	-0,5	5,8
2008	17787	18498	15632	17888	18355	16389	0,6	-0,8	5,9

Quellen: SOEP; eigene Berechnungen

Eine Berücksichtigung regionaler Preisunterschiede auf der Ebene der Kreisregionen beeinflusst auch die Position der einzelnen Haushalte innerhalb der gesamtdeutschen Einkommensverteilung und verändert damit das Ergebnis des Einkommensvergleichs zwischen Ost- und Westdeutschland. Ordnet man die Bevölkerung nach der Höhe der Einkommen und unterteilt sie in zehn gleich große Gruppen (Dezile), so würde – wenn es in West- und Ostdeutschland die gleichen Einkommensverteilungen gäbe – der Anteil der ostdeutschen Bevölkerung in jedem Dezil dem Anteil Ostdeutschlands an der gesamten Bevölkerung entsprechen; dieser liegt bei gut 20 Prozent (einschließlich Berlins). Tabelle 2 zeigt die tatsächlichen Relationen. Werte unter (über) eins weisen entsprechend auf eine stärkere (schwächere) Konzentration Ostdeutscher im jeweiligen Teil der Einkommensverteilung hin. Im Ergebnis zeigt sich deutlich, dass es eine Über-Repräsentation Ostdeutscher in den unteren vier bis sechs Dezilen gibt. So sind in der untersten Einkommensgruppe 2006 um die Hälfte mehr Ostdeutsche zu finden als ihrem Anteil an der gesamten Bevölkerung entspricht. Dieser Wert fällt nach der Berücksichtigung

regionaler Preisdisparitäten auf 31 Prozent. Die Ungleichverteilung wird zwar durch die Berücksichtigung regionaler Preisunterschiede deutlich vermindert, bleibt aber in signifikanter Größenordnung erhalten.

Tabelle 2

Repräsentation ostdeutscher Haushalte in Einkommensgruppen

Dezile ohne Berücksichtigung regionaler Preisdisparitäten										
Jahr	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2005	1,54	1,29	1,22	1,27	0,98	1,03	0,89	0,81	0,55	0,39
2006	1,50	1,37	1,36	1,13	0,98	0,99	0,98	0,76	0,53	0,40
2007	1,38	1,40	1,12	1,26	1,09	1,04	0,95	0,81	0,56	0,38
2008	1,43	1,34	1,16	1,17	1,29	1,06	0,80	0,71	0,63	0,41
Dezile mit Berücksichtigung regionaler Preisdisparitäten										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2005	1,31	1,25	1,09	1,22	1,04	1,01	1,03	0,88	0,69	0,47
2006	1,31	1,21	1,29	1,13	1,01	1,00	1,05	0,89	0,63	0,46
2007	1,21	1,19	1,14	1,19	1,08	1,09	1,06	0,89	0,67	0,47
2008	1,30	1,16	1,17	1,02	1,21	1,21	0,88	0,78	0,79	0,49

Quellen: SOEP; eigene Berechnungen

Die Korrektur der Einkommensdaten um regionale Unterschiede im Preisniveau wirkt sich auf die Messergebnisse zur Ungleichheit der Einkommensverteilung nur wenig aus.²⁵ Der Gini-Koeffizient für Deutschland insgesamt und für die beiden Landesteile verändert sich kaum (Tabelle 3). Deutlich größer sind die Effekte dagegen bei der Messung von relativer Einkommensarmut.²⁶ Vor Berücksichtigung der regionalen Preisunterschiede zeigt sich 2008 ein leichter Anstieg der Armutsrisikoquote für Deutschland insgesamt von 13,6 Prozent auf 14,1 Prozent.²⁷ Der Anstieg ist zum größeren Teil auf die schwächere Entwicklung in Ostdeutschland zurückzuführen.²⁸

²⁵ Zur Messung der Einkommensungleichheit wird der Gini-Koeffizient benutzt. Bei perfekter Gleichheit nimmt er den Wert null an, bei perfekter Ungleichheit ist er gleich eins.

²⁶ Der Messung des Armutsrisikos liegt der relative Armutsansatz zugrunde, wie er in der EU und der deutschen Armuts- und Reichtumsberichterstattung üblicherweise verwendet wird. Als relativ einkommensarm werden Personen bezeichnet, deren bedarfsgewichtetes Haushaltsnettoeinkommen weniger als 60 Prozent des gesamtdeutschen Medianeinkommens beträgt.

²⁷ Eine Darstellung des Armutsrisikos in Raumordnungsregionen auf der Basis des Mikrozensus findet sich in Martens (2009).

²⁸ Laut Pressemitteilung Nr. 457 des Statistischen Bundesamtes vom 27.11.2009 zeigt sich bei der Erhebung EU-SILC für diesen Zeitraum ein stabiles Armutsrisiko von 15 Prozent. Leider erlaubt diese amtliche Erhebung für externe Nutzer keine Auswertung nach Ost- und Westdeutschland, sodass die hier analysierte regionale Entwicklung nicht verglichen werden

Dort ist eine Zunahme des Armutsrisikos vom Erhebungsjahr 2007 zum Jahr 2008 um ein bis zwei Prozentpunkte zu verzeichnen, je nachdem, ob regionale Preisdisparitäten berücksichtigt werden oder nicht.

Die differenzierte Berücksichtigung regionaler Preisunterschiede bewirkt, dass die relative Höhe der Einkommen in Ostdeutschland steigt und damit weniger Haushalte unterhalb der *Armutslinie* liegen. In Westdeutschland ist es umgekehrt. Während sich die gesamtdeutsche Armutsrate kaum ändert, steigen die Werte für Westdeutschland um knapp einen Prozentpunkt auf rund 13 Prozent, und die Armutsquote in Ostdeutschland sinkt um mehr als zwei Prozentpunkte auf Werte zwischen 17 und 19 Prozent.²⁹ Das heißt 33 bis 46 Prozent des Abstandes im Armutsrisiko zwischen West- und Ostdeutschland verschwinden durch die Korrektur des Einkommens um regionale Preisdifferenzen. Es bleibt aber ein deutlicher Unterschied zwischen beiden Landesteilen bestehen, im Erhebungsjahr 2008 hat er sich sogar wieder leicht vergrößert.

Tabelle 3
Einkommensungleichheit und relatives Armutsrisiko in Ost- und Westdeutschland

	Real ohne Berücksichtigung regionaler Preisdisparitäten (1)			Real mit Berücksichtigung regionaler Preisdisparitäten (2)			Abweichung in Prozentpunkten zwischen (1) und (2)		
	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost
Einkommensungleichheit (Gini-Koeffizient)									
2005	28,0	28,2	24,9	27,6	28,0	24,7	-1,4	-0,7	-0,7
2006	29,3	29,5	25,5	28,9	29,4	25,3	-1,3	-0,6	-0,8
2007	28,8	29,3	24,6	28,4	29,0	24,4	-1,5	-0,8	-0,8
2008	29,0	29,4	25,0	28,6	29,2	24,9	-1,3	-0,7	-0,6
Armutsrisikoquote in Prozent									
2005	13,8	12,1	20,4	13,9	12,7	18,3	0,5	5,3	-10,4
2006	14,5	12,8	21,1	14,6	13,5	18,9	0,8	5,5	-10,2
2007	13,6	12,3	18,4	13,8	13,1	16,7	2,0	6,2	-9,1
2008	14,1	12,5	20,3	14,2	13,3	17,5	0,4	6,2	-13,6

Quellen: SOEP; eigene Berechnungen

kann. Eine umfassende Darstellung erhebungstechnischer Ursachen für die unterschiedliche Messung von Einkommensverteilung und Armut auf Basis von EU-SILC und SOEP findet sich in Frick/Krell (2009).

²⁹ Die Veränderung der Armutsrisikoquote ist ein Zusammenspiel aus der Veränderung der Armutsrisikoschwelle und der Veränderung der individuellen Einkommen. Allerdings dürfte der Effekt, der durch die Verschiebung der Armutsschwelle entsteht, eher gering sein, da sich dieser Betrag nur um 46 bis 97 Euro im Jahr ändert.

5 Fazit

Dieser kleine Aufsatz zeigt, dass es sich aus wissenschaftlicher Sicht lohnt, systematisch regionale Preisniveaus zu berechnen und bei der Analyse der Einkommensverteilung zu berücksichtigen.

Die hier vorgenommene Anwendung der vom BBSR im Jahr 2009 für die Jahre 2005 bis 2008 vorgelegten neuen Informationen zu regionalen Preisunterschieden in Deutschland führt bei den verfügbaren Haushaltseinkommen zu einer Annäherung des relativ ärmeren Ostens an den relativ reicheren Westen. Es kommt dadurch jedoch weder zu einer Veränderung des grundsätzlichen Trends der letzten Jahre noch zu einem vollständigen Ausgleich der bestehenden Unterschiede in der personellen Einkommensverteilung.

Dieser Beitrag zeigt auch, dass die unmittelbar nach der deutschen Vereinigung vorgelegten und für die Analyse der Einkommensverteilung benutzten Ost-West-differenzierten Preisniveaus und –indizes in erstaunlicher Weise mit den vom BBSR 2009 vorgelegten regional differenzierten Preisniveaus kompatibel sind. Das heißt, dass die recht grobe Abschätzung des Preisniveaus für die DDR und die Neuen Bundesländer zu – im Nachhinein betrachtet – überraschend robusten Ergebnissen geführt hat. Die z. B. vom DIW Berlin in den Jahren nach der Wiedervereinigung vorgelegten Zeitreihen der Entwicklung und Verteilung der Haushaltseinkommen im Ost-West-Vergleich sind valide und für die historische Forschung voll einsetzbar.

Inzwischen hat auch das Statistische Bundesamt einen grundsätzlich Bedarf zur Ermittlung regionaler Preisunterschiede erkannt. Siehe dazu die Ergebnisse eines Workshops in Zusammenarbeit mit dem Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten unter www.ratswd.de/ver/ws_regionale_preisindizes.php.

Literatur

- Andorka, Rudolf; Headey, Bruce; Krause, Peter (1995): Economic and Political Imperatives in System Transformation: Hungary and East Germany 1990-1994. In: Review of Sociology of the Hungarian Sociological Association, 36. Jg., Nr. 3, S. 247-273.
- Beblo, Miriam, Irwin L. Collier and Thomas Knaus (2001) The unification bonus (malus) in postwall Eastern Germany. ZEW Discussion Paper No. 01-29. Mannheim.
- Bedau, Klaus-Dietrich; Boje, Jürgen; Gladisch, Doris; Grunert, Ruth; Schmidt, Jochen; Vortmann, Heinz (1991): Niveau und Struktur der verfügbaren Einkommen und des privaten Verbrauchs in den neuen Bundesländern. Gutachten im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft. Berlin: DIW Berlin
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2009): Regionaler Preisindex. Berichte, Band 30. Bonn.
- Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (1987): Materialien zum Bericht der Lage der Nation im geteilten Deutschland. Bonn.
- DIW und IAW (Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung) (1991): Einkommen und Verbrauch der privaten Haushalte in den neuen und alten Bundesländern. In: Wochenbericht des DIW, Jg. 58, Heft 29, S. 403-415.
- Egner, Ute (2003): Umstellung des Verbraucherpreisindex auf Basis 2000. Die wichtigsten Änderungen im Überblick. In: Wirtschaft und Statistik Nr. 5/2003, S. 424.
- Frick, Joachim R.; Goebel, Jan; Grabka, Markus M.; Krause, Peter; Schäfer, Andrea; Tucci, Ingrid; Wagner, Gert G. (2005): Zur langfristigen Entwicklung von Einkommen und Armut in Deutschland. Starke Reduktion der arbeitsmarktbedingten Ungleichheit durch sozialstaatliche Maßnahmen. Wochenbericht des DIW Berlin, Jg. 72, Heft 4, S. 59-68.
- Frick, Joachim R.; Grabka Markus M. (2008): Niedrigere Arbeitslosigkeit sorgt für weniger Armutsrisiko und Ungleichheit. Wochenbericht des DIW Berlin, Jg. 75, Heft 38, S. 556-566.
- Frick, Joachim R.; Grabka, Markus M.; Groh-Samberg, Olaf (2009): Dealing with Incomplete Household Panel Data in Microsimulation Models. Paper prepared for the 2nd General Conference of the International Microsimulation Association (IMA): Microsimulation: Bridging Data and Policy. Ottawa, Canada (www.diw.de/documents/dokumentenarchiv/17/diw_01.c.334116.de/soep_punr_2009.pdf).
- Frick, Joachim R.; Krell, Kristina (2009): Einkommensmessungen in Haushaltspanelstudien für Deutschland: ein Vergleich von EU-SILC und SOEP. SOEPpaper No. 237, Berlin.
- Frick, Joachim R.; Jenkins, Stephen P.; Lillard, Dean R.; Lipps, Oliver; Wooden, Mark (2008): Die internationale Einbettung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) im Rahmen des Cross-National Equivalent File (CNEF). In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung. Jg. 77, Heft 3, S. 110-129.

- Goebel, Jan; Habich, Roland; Krause, Peter (2006): Einkommen - Verteilung, Angleichung, Armut und Dynamik. In: Statistisches Bundesamt (Hg.): Datenreport 2006. (Schriftenreihe Bd. 544). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 607-624.
- Goebel, Jan. Frick, Joachim R.; Grabka, Markus (2009): Preisunterschiede mildern Einkommensgefälle zwischen West und Ost. In: Wochenbericht des DIW Berlin, Jg. 76, Heft 51-52, S. 888-894.
- Habich, Roland; Krause, Peter (1994): Armut. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1994. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 598-603.
- Headey, Bruce; Krause, Peter; Habich, Roland (1995): East Germany: Rising Incomes, Unchanged Inequality and the Impact of Redistributive Government 1990-92. In: British Journal of Sociology, Jg. 46, Heft 2, S. 225-243.
- Headey, Bruce; Andorka, Rudolf; Krause, Peter (1995): Political Legitimacy versus Economic Imperatives in System Transformation: Hungary and East Germany 1990-93. In: Social Indicators Research, Jg. 36, Heft 3, S. 247-273.
- Headey, Bruce; Krause, Peter und Habich, Roland (1994): The Importance of Government Policy on Income Levels and Inequality in United Germany: 1990 to 1992. In: Burkhauser, Richard V. und Wagner, Gert G. (Hrsg.): Proceedings of the 1993 International Conference of German Socio-Economic Panel Study Users. Vierteljahrsheft zur Wirtschaftsforschung, Heft 1/2, S. 42-47.
- Krause, Peter (1992): Einkommensarmut in der Bundesrepublik Deutschland. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft B 49, S. 3-17.
- Krause, Peter (1994a): Armut im Wohlstand: Betroffenheit und Folgen. DIW Diskussionspapier Nr. 88. Berlin.
- Krause, Peter (1994b): Die Einkommen in Ostdeutschland steigen weiter - auch die Einkommensarmut nimmt wieder zu. In: Wochenbericht des DIW Berlin, Jg. 61, Heft 51-52, S. 867-872.
- Krause, Peter (1993a): Einkommensarmut im vereinigten Deutschland. Diskussionspapier Nr. 93-09, Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Sozialwissenschaft.
- Krause, Peter (1993b): Einkommensarmut in Ostdeutschland nimmt nicht mehr zu. In: Wochenbericht des DIW Berlin, Jg. 60, Heft 51-52, S. 750-752.
- Krause, Peter (1995): Ostdeutschland fünf Jahre nach der Einheit: Rückgang der Erwerbsbeteiligung scheint gestoppt, Einkommen gleichen sich weiter an, Armut stagniert. In: Wochenbericht des DIW Berlin, Jg. 62, Heft 50, S. 863-869.
- Krause, Peter (1998): Die Entwicklung des Einkommens- und Lebensniveaus in der Transformation in Deutschland: Neue und Alte Bundesländer im Vergleich. In: Jerzy Kleer (Hg.): Transformation in den Neuen Bundesländern und Polen. Zwei Wege zur Marktwirtschaft. Friedrich-Ebert-Stiftung, Warschau, S. 265-276.
- Krause, Peter; Headey, Bruce; Habich, Roland (1992): Einkommensentwicklung der privaten Haushalte in Ostdeutschland. In: Wochenbericht des DIW Berlin, Jg. 59, Heft 4, S. 35-40; nachgedruckt in: Deutschland-Archiv, Jg. 25, Heft 3.

- Lahmann, Herbert und Frick, Joachim (1994): Örtlicher Vergleich der Wohnungsmieten in Städten und Gemeinden im gesamten Bundesgebiet. Gutachten des DIW im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft (mimeo), Berlin.
- Martens, Rudolf (2009): Unter unseren Verhältnissen ... Der erste Armutsatlas für Regionen in Deutschland. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Berlin.
- Rostin, Werner (1979): Zwischenörtlicher Vergleich der Verbraucherpeisniveaus in 31 Städten. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 6, S. 403-410.
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2000): Chancen auf einen höheren Wachstumspfad. Jahresgutachten 2000/2001. (http://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/download/gutachten/00_ges.pdf)
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2009): Die Zukunft nicht aufs Spiel setzen. Jahresgutachten 2009/10. (http://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/download/gutachten/ga09_ana.pdf)
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Jahresgutachten 1998/99, Jahresgutachten 1999/2000, Jahresgutachten 2000/01, Jahresgutachten 2002/03, Jahresgutachten 2004/05, Jahresgutachten 2006/07, Jahresgutachten 2007/08 und Jahresgutachten 2009/10.
- Schmidt, Jochen (1992): Kaufkraftunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland. Manuskript (zitiert nach Krause 1992).
- Statistisches Bundesamt (2010): Verbraucherpreisindizes für Deutschland - Lange Reihen ab 1948 (Download 18. Feb. 2010)
- Melzer, M.; Vortmann, H. (1986): Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark der DDR 1985. Wochenbericht des DIW Berlin, Jg. 53, Nr.21, 259-268.
- Otto-Arnold, Ch.(1973): Die Kosten der Lebenshaltung in der DDR im Vergleich zur Bundesrepublik an der Jahreswende 1972/73. Wochenbericht des DIW Berlin, Jg. 49, Nr.21.
- Otto-Arnold, Ch.(1979): Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark (DDR). Sonderheft des DIW Berlin Nr.129.
- Otto-Arnold, Ch.; Vortmann, H. (1982): Das Kaufkraftverhältnis zwischen der D-Mark und der Mark der DDR Mitte 1981. Wochenbericht des DIW Berlin, Jg. 49, Nr.3, 49-55.
- Ströhl, Gerd (1994): Zwischenörtlicher Vergleich des Verbraucherpreisniveaus in 50 Städten. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 6, S. 415-434.
- Vortmann, H.; Schwartau, C. (1984): Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark der DDR 1983. Wochenbericht des DIW Berlin, Jg. 51, Nr.17, S. 193-201.
- Vortmann, H.; Schwartau, C. (1985): Zur Berechnung von Verbrauchergeldparitäten zwischen D-Mark und Mark der DDR. Deutschland-Archiv, Heft 1, S. 39-47.
- Wagner, Gert G.; Goebel, Jan; Krause, Peter; Pischner, Rainer; Sieber, Ingo (2008): Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP): Multidisziplinäres Haushaltspanel und Kohortenstudie für Deutschland – Eine Einführung (für neue Datennutzer) mit einem

ANHANG Numerische Werte der verschiedenen Zeitreihen:

	Annahme: Ab 2000 Kaufkraftunterschied 0% (implizit StaBu) ; Rückrechnung 1999 bis 1990 mit Hilfe der amtlich ausgewiesenen Preisniveauperänderungen in Ost- und Westdeutschland	Annahme: In 1991 Kaufkraftunterschied 28,6% (gemäß Krause 1994) Berechnungen 1991 bis 1999 mit Hilfe der amtlich ausgewiesenen Preisniveauperänderungen in Ost- und Westdeutschland	Annahme: Ab 2000 Kaufkraftunterschied 6% (gemäß BBSR, 2009); Rückrechnung 1999 bis 1990 mit Hilfe der amtlich ausgewiesenen Preisniveauperänderungen in Ost- und Westdeutschland	BBSR (2009)
1990	131,3	142,0	139,2	-
1991	118,9	128,6	126,0	-
1992	109,0	117,9	115,5	-
1993	102,0	110,4	108,2	-
1994	101,2	109,4	107,2	-
1995	100,9	109,1	106,9	-
1996	100,3	108,5	106,3	-
1997	99,9	108,0	105,9	-
1998	99,7	107,9	105,7	-
1999	100,0	108,2	106,0	-
2000	100,0	108,2	106,0	-
2001	100,0	108,2	106,0	-
2002	100,0	108,2	106,0	-
2003	100,0	108,2	106,0	-
2004	100,0	108,2	106,0	-
2005	100,0	108,2	106,0	-
2006	100,0	108,2	106,0	106,0
2007	100,0	108,2	106,0	106,0
2008	100,0	108,2	106,0	106,0